

Zahlungsstopp: Kirchen zögern

Luzerner Kirchgemeinden reagieren vorerst zurückhaltend auf den Aufruf aus Adligenswil, die Zahlungen ans Bistum zu sistieren. Viele plädieren für ein koordiniertes Vorgehen.

Simon Mathis

Zurzeit sind die Blicke der Luzerner Katholikinnen und Katholiken auf die Kirchgemeinde Adligenswil gerichtet. Deren Kirchenrat hat am Donnerstag bekannt gegeben, die Zahlung der Kirchensteuern an das Bistum Basel vorläufig zu stoppen. Hintergrund ist der aktuelle Missbrauchsskandal rund um die katholische Kirche in der Schweiz. Der Adligenswiler Kirchenrat fordert unabhängige, nicht kirchliche Untersuchungen sowie mehr Transparenz. Der Kirchenrat ruft zudem alle Kirchgemeinden in der Schweiz auf, seinem Beispiel zu folgen.

Seither sind einige Tage ins Land gezogen. Getan hat sich bislang nicht viel, wie eine Umfrage unter Luzerner Kirchgemeinden zeigt. Von den angefragten Kirchenräten ist noch keiner dem Ruf von Adligenswil gefolgt. Der Grundtenor klingt überall ähnlich: Man ist sich einig, dass nun etwas geschehen muss. Aber was genau? Das ist derzeit Gegenstand interner Diskussionen.

Genau um diese Frage zu klären, hat der Kirchenrat der

Katholischen Kirche Stadt Luzern eine Sondersitzung einberaumt. Die Kirchgemeinde wolle ihren Beitrag leisten, «damit die Kirche ihre verlorene Glaubwürdigkeit zurückgewinnen kann». Das schreibt Kirchenratspräsidentin Susanna Bertschmann auf Anfrage. Sie hält fest: «Die katholische Kirche braucht einen tiefgreifenden Kulturwandel.» Die Kirchgemeinde sei «tief betroffen von den Missbrauchsvorfällen».

Auch der Kirchenrat der **Kirchgemeinde Kriens** hält in einem aktuellen Statement fest, dass es jetzt «konkrete Schritte» brauche. Der Kirchenrat sei sich bewusst, dass «Konsequenzen nötig und Forderungen wichtig» seien. Der Druck der Basis sei «nachvollziehbar». Deshalb beschäufte sich der Kirchenrat «intensiv» mit dieser Thematik und prüfe «diverse Möglichkeiten sorgfältig».

Dank für «couragiertes Vorgehen»

Den Beitragsstopp von Adligenswil kommentiert man weder in Kriens noch Luzern direkt. Lob kommt derweil aus der **Kirchgemeinde Ebikon**. «Wir

«Die katholische Kirche braucht einen tiefgreifenden Kulturwandel.»

Susanna Bertschmann
Kirchenratspräsidentin
der Katholischen Kirche
Stadt Luzern

finden es wichtig, dass Zeichen gegenüber den Missständen gesetzt werden», sagt Kirchenratspräsident Urs Kaufmann. «Das von Adligenswil gesetzte Zeichen begrüßen wir und danken der Kirchgemeinde für das couragierte Vorgehen.» Die eigene Haltung will der Ebikoner Kirchenrat noch in einer Sitzung besprechen.

Dabei steht er vor einem praktischen Problem: Denn die Zahlung ans Bistum hat Ebikon

in diesem Jahr bereits geleistet. «Deshalb stellt sich für uns die Frage, welche Massnahme nun wirklich sinnvoll ist», führt Kaufmann aus. Denn der Kirchenrat könne erst wieder im Jahr 2024 eine Zahlung zurückbehalten. Kaufmann plädiert deshalb für ein koordiniertes Vorgehen unter den Kirchgemeinden. Dieses könnte allenfalls über die Synode laufen, also über das Parlament der Landeskirche des Kantons Luzern.

Miteinander statt Einzelaktionen

Grössere Bedenken zum Adligenswiler Vorgehen bestehen bei der **Katholischen Kirche Emmen-Rothenburg** und bei der **Katholischen Kirche Root**. Zwar betonen beide, dass eine lückenlose und unabhängige Aufklärung aller Missbrauchsfälle dringend nötig sei. Grundsätzlich stellen sie sich auch hinter die Forderungen aus Adligenswil. Allerdings: Der Kirchenrat Emmen-Rothenburg halte «ein Sistieren von Geldern zum jetzigen Zeitpunkt nicht für notwendig», schreibt Kirchenratspräsident Hansruedi Schmidiger. Dem pflichtet die Rooter

Kirchenratspräsidentin Cornelia Ettlín bei: Der Kirchenrat sehe einen solchen Schritt als «nicht hilfreich».

Ettlín hält fest: «Wir sind überzeugt, dass wir nur durch einen konstruktiven Dialog mit dem Bistum Basel zur notwendigen Aufarbeitung beitragen können.» Ettlín und Schmidiger weisen darauf hin, dass die Schweizer Bischofskonferenz bereits Massnahmen angekündigt und zugesichert habe. «Dafür sind wir dankbar und vertrauen dieser Zusage», schreibt Schmidiger. «Um etwas in Bewegung zu bringen und die Forderungen umzusetzen, braucht es das Miteinander aller Akteure», fährt er fort. «Es ist zu überlegen, ob ein runder Tisch der Sache nicht dienlicher wäre als einzelne, nicht miteinander abgesprochene Aktionen.»

Die **Landeskirche des Kantons Luzern** teilt auf Anfrage mit, dass sich der Synodalrat – die Exekutive der Kirche auf Kantonsebene – am Montagmorgen zu einer ausserordentlichen Sitzung getroffen habe. Der Rat werde ein Empfehlungsschreiben an die Kirchgemeinden schicken.